

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donners-
tag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einschlags-Ge-
bühr die gespaltene
Zeile 1/2 kr. Für
Welzheim abonniert
man sich bei dem
A. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

N^o 50.

3. Mai 1851.

Mit dem **1. Mai** kann wieder auf den Remsthaler Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.
Die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Stände-Versammlung.

Wilhelm von Gottes Gnaden König von Württemberg.

In Gemäßheit des §. 186 der Verfassungs-Urkunde und unter Beziehung auf Unsere Verordnung vom 19. März d. J. haben Wir nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths beschlossen, die getreuen Stände Unseres Königreichs auf Dienstag den 6. Mai d. J. zum ordentlichen Landtag in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen.

Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beider Kammern am 3. Mai sich dahier einfinden und ihre Legitimation zur Prüfung sofort vorlegen. Zu diesem Geschäft werden Wir eine besondere aus Mitgliedern beider Stände-Kammern von Uns zu ernennende Kommission niedersetzen. Die Mitglieder der Kommission werden zu Prüfung ihrer eigenen Legitimation durch die zuerst legitimierten Abgeordneten ersetzt. Im Uebrigen wird die Legitimations-Kommission bei Vornahme des Legitimations-Geschäfts nach den hierüber für den ständischen Ausschuss bestehenden Normen verfahren.

Unser Ministerium des Innern ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart, den 29. April 1851.

Wilhelm.

Miller. Wächter. Spittler. Linden. Knapp. Plessen.

Auf Befehl des Königs, der Kabinetts-Direktor: Maucier.

G m ü n d. Zunft-Versammlungen.

Nachdem zu Abhaltung der ordentlichen Zunft-Versammlungen

- 1) der Huf- und Waffenschmiede und Büchsenmacher
- 2) der Bäcker
- 3) der Glaser und Schreiner
- 4) der Wagner

Donnerstag der 8. Mai,
Dienstag der 13. Mai,
Dienstag der 20. Mai,
Dienstag der 27. Mai,

bestimmt worden ist, werden die betreffenden Zunft-Mitglieder hiemit eingeladen, an genannten Tagen je Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen.

Gegenstände der Verhandlung werden hauptsächlich sein:

- 1) Abhör der Zunftkassen-Rechnung,
- 2) Regulirung der Einnahmen und Ausgaben der Zunft-Kasse, Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte.
- 3) Wahl der Zunftvorsteher.

Hiezu wird noch weiter bemerkt:

- 1) Mitglieder der Zunft, welche ihrer staats- und gemeinde-bürgerlichen Wahlrechte verlustig geworden sind, können der Zunft-Versammlung nicht anwohnen.
- 2) Zur Wahl der Zunft-Vorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Drittheilen der stimmberechtigten Meister erfordert. Die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Orts-Vorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimmzettel noch vor dem Abschluß des Wahl-Protokolls dem Vorsitzenden übergeben werden.
- 3) Der Meister, welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise seine Wahlstimme abgibt, wird mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt.
- 4) Bei allen übrigen Verhandlungen der Zunft-Versammlung (d. h. mit Ausnahme der Wahlen) wird weder eine schriftliche Abstimmung zugelassen, noch eine gewisse Anzahl von Stimmenden zur Gültigkeit des Beschlusses erfordert, sondern es erfolgt der Beschluß nach relativer Stimmenmehrheit der Anwesenden.

Den 28. April 1851.

Königl. Oberamt. — Liebherr.

Welzheim. An sämtliche Stiftungsbräthe.

Dieselben werden aufgefodert, bei künftigen Beerdigungen der Hebammen die Befolgung der kürzlich hinausgegebenen neuen Instruktion für die Hebammen jedesmal in den Eides-Vorhalt aufzunehmen.

Den 29. April 1851.

Königl. Oberamt. — Heinz.

G m ü n d.

Auswanderung.

Albert Ludwig Werner, Färbermeister von Gmünd, wandert nach Nordamerika aus.

Den 30. April 1851.

Königl. Oberamt.

Liebherr.

Welzheim.

Öffentliche Aufforderung.
Schreinergefelle Ferdinand

Schrof von Münster Oberamts Gaildorf, welcher sich vorübergehend früher dahier aufhielt, hat sich bei Vermeidung seiner Befolgung mit Steckbriefen und verweilt dahier zu stellen, um über eine wider ihn vorliegende Anzeige vernommen zu werden.

Zugleich werden die Behörden ersucht, ihn auf Betreten hieher zu weisen und falls er keinen ordentlichen Reiseweg bescheinigen

kann, zur Hieherlieferung per Landjäger zu schreiten.

Den 28. April 1851.

Königl. Oberamt.

Heinz.

Unterböbingen,
Oberamtsgerichtsbezirk Gmünd.

Fabrniß-Verkauf.

Am
Montag den 5. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,



wird aus
der Gant-
Masse
des Jo-

hannes Bonnet, Metzgers, in dessen Wohnhause folgende Fahrniß gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, als:
a) eine vier Jahre alte Kuh,
b) eine Gans,
c) drei Hennen,

d) ungefähr 10 Ctr. Heu und Dehnd.
Die übrige zum Verkauf zu bringende Fahrnis, bestehend in Bauernrüstung, ist unbedeutend.
Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 29. April 1851.
Schultheißenamt.
Schweizer.

Oberböbingen,
Oberamts Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Jakob Köhler Bauern in Zimmern, werden am
Mittwoch den 7. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshaus in Zimmern nachstehende Realitäten zum Verkauf gebracht:

- Acker, Markung Zimmern: 10¹/₂ Mrgn. 37,3 Achn., Wiesen:
- 2¹/₂ Mrgn. 39,2 Achn., Markung Eggingen:
- Acker und Wiesen: 2²/₅ Mrgn. 14,8 Achn.

Kaufsliebhaber, auswärtige unbekannt haben sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 28. April 1851.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Enslé.

Kirchenfirnberg.
Liegenschafts-Verkauf.
Die Pfandgläubiger des Holz-



machers
Johann
Georg
Kühnle
vom Thäle haben heute die Liegenschaft angekauft. Es werden deshalb die in Nro. 37, 42 und 45 dieses Blattes beschriebenen Güter gemäß des Exekutionsgesetzes Art. 63, am
Montag, den 26. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,
wiederholt auf dem hiesigen Rathshaus zum Verkauf ausgeschrieben und wenn sich wieder kein Kaufs-lustiger melden sollte, den Gläubigern zuerkannt werden.
Den 26. April 1851.
Ortsvorstand
Schumann.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Es sind aus einer Pflugschaft 3 gute Pfandscheine, zwei zu 50 fl. und einer zu 30 fl., umzusetzen
bei
Richard Vogt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Ich nehme aus einer ordentlichen Familie einen soliden mit guten Vorkenntnissen ausgerüsteten Jüngling als Incipienten in meine Kanzlei auf.
Den 25. April 1851.
Stadtpfleger
Hahn.

G m ü n d.
Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von heute an in dem von ihm erkauften Hause des verstorbenen Metzger-Meisters M. Schönleber (Mattefle) hinter der Krone wohnt. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen herzlichsten Dank ausspricht, bittet er nun auch, dasselbe in seiner neuen Wohnung auf ihn zu übertragen. Unter Zusicherung von stets frischen und guten Fleischwaren ladet zu zahlreichem Zuspruch höflichst ein
Kaspar Kucher,
Metzgermeister
im Gangelgäßchen.

G m ü n d.
Mineralwasser!
In frischer Füllung sind eingetroffen:
Selterser-, Mergentheimer-, Cannstatter-, Rißinger-, Rakoczys-, (trifft dieser Tage ein) sowie Billnaer Bitterwasser.
Gebrüder Deyle u. Böhm.

G m ü n d.
Derjenige Bürger, der den halben Morgen Acker auf dem Hardt Nro. 78 angebaut hat, soll sich melden bei
Leonhard Mack,
Straßenwärter.

G m ü n d.
Logis zu vermietthen.
Ein Logis in meinem Nebenhause, bestehend in einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, einer Stallung zu zwei Pferden nebst Scheuer, kann bis Jakobi gemiethet werden.
Freifrau v. Lang.

G m ü n d.
Logis-Vermietbung.
Ein freundliches Logis im obern Stock, hat für eine Familie zu vermietthen
Ferdinand Oberst.

Belzheim.
Käufer Johann Schöffner hat aus Auftrag 2 Eimer guten **rothen 1848ger Wein** zu verkaufen.

Etraßdorf.
Schweine-Verkauf.
Der Unterzeichnete hat zwei Läufer und ein trächtiges Mutter-Schwein zu verkaufen.
Kaver Bader,
Bäcker.

G m ü n d.
Erwiederung an den Demokraten, Schneider.
Bei jedem Viehfest sind Preisrichter, und diesen wollen wir es überlassen, welcher von uns der größte Dohs ist, dem dann der Kranz zu fallen soll. Bis dorthin ihn nur aufgehoben!
Bis zur endgültigen Entscheidung wird nichts mehr angenommen.
Die Redaktion.

Oberamt Gmünd. **Waterländische Hagel-Versicherungs-Anstalt.**
Mit dem 1. Mai hat die Aufnahme neuer Versicherungs-Anträge für das Jahr 1851 begonnen, wovon die Unterzeichneten die Güter-Besitzer mit dem Anfügen in Kenntniß setzen, daß die Versicherungs-Beiträge von Hopfen, Flachs, Hanf, Obst und Delgewächsen, namentlich Reys auf von allen andern Feldfrüchten auf von 100 fl. Ertragswerth, gleich fern, festgesetzt sind.
Die Unterzeichneten laden die Güter-Besitzer ein, sich recht zahlreich zu betheiligen und dadurch bei Zeiten sich vor Schaden zu sichern, wobei sie ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihnen nur bei zahlreichem Beitritt entsprechende Entschädigung in Aussicht gestellt werden kann. Antragsbögen und Garantie-Urkunden zur Martini-Zahlung können stets bei uns abgelaugt werden, wie wir auch zu jeder weitern Auskunft-Ertheilung immer gerne bereit sind.
Den 2. Mai 1851.
Die Bezirks-Anwälte:
Billmann, Verwaltungsaktuar in Gmünd.
Kometzsch, ref. Stadtschultheiß in Heubach.

Auswanderer nach Amerika
finden bei der unterzeichneten längst anerkannten Anstalt auch im Jahr 1851 durchaus solide und billige Beförderung mit Dampfbooten und Segelschiffen erster Classe
nach New-York jede Woche,
nach New-Orleans, Baltimore, Philadelphia, monatlich zweimal.
Näheres bei dem Agenten Carl Jäger, Apotheker am Markt.
Die concessionierte, mit einer Caution von 10000 fl. sichergestellte Anstalt des
G m ü n d, 28. Januar 1851.
ref. Notars C. Stählen, in Heilbronn a. N.

Anzeige.
Der deutschen Fürsten Anleihe
(Se. K. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau u.)
nächste Ziehung findet am 15. Mai 1851 Statt. Gewinne fl. 16,000, 5000, 1500, 500 u. u.
Die Loose hiezu sind von den Unterzeichneten zu beziehen. Pläne gratis.
J. Nachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Beachtenswerthes Anerbieten.
Zum Verkauf eines sehr gangbaren, überall mit Leichtigkeit anzubringenden und im Königreich Württemberg concessionierten Artikels werden gegen gute Provision Agenten gesucht, die vielseitige Bekanntschaft in Städten und auf dem Lande haben. Man erbittet schriftlich, Offerte franco unter **O. L.** poste restante Mainz.

Reaktion!

Es ist ein wahrer Jammer, wie es in der Welt aussieht. Noth überall, in den Familien, in den Gemeinden, in den Staaten. Zerfall des Wohlstandes, Armuth, Verdienstlosigkeit, Uneinigkeit von unten bis oben; Sittenlosigkeit und Ueberhandnahme von Verbrechen, das sind Dinge, die zur Tagesordnung gehören. Nirgends findet man Zufriedenheit.

Die Eltern klagen über den Ungehorsam, die Unarten und Bosheiten ihrer Kinder, der Handwerker über schlechte Bezahlung bei dem großen Mangel an Arbeit, der Kaufmann und Fabrikant über den schlechten Absatz, der Kapitalist, daß die Zinsen nicht eingehen und daß er bei den vielen Ganten sein liebes Geld verliere. Der Tagelöhner klagt, daß die Bauern alles selbst thun, und ihn nichts verdienen lassen, der Bauer, daß die Früchte so spottwohlfeil seien. Der Bettler klagt über die Hartherzigkeit der Reichen, und die Reichen über die Unverschämtheit der Bettler. Die Unterthanen klagen und schimpfen über Beamte und Regierung, und diese hinwieder sind mit ihren Untergebenen durchaus nicht zufrieden. So geht es in einem wahren Quodlibet durch einander, Jeder schiebt die Ursache der Noth dem Andern in die Schuhe und — sie haben Alle recht! —

Das ist richtig, die Noth ist in allen Enden und Ecken groß und das rechte Mittel ihr abzuhelfen ist immer noch nicht gefunden, und es ist doch so leicht zu finden, es heißt — erschrecke nur nicht — Reaktion!

Alles, Alles muß reaktionär werden, vom Säugling bis zum Greise, vom Bettler bis zum Fürsten. Der Demokrat wie der Aristokrat, der Republikaner wie der Absolutist. Da hilft kein Sträuben, es muß sein, anders wird's nicht besser. Wer sich der Reaktion nicht hingibt, an dem ist Alles verloren, der gehört zu den Unverbesserlichen, die man lebenslänglich in's Zuchthaus sperren sollte.

Früher war es so, daß die Kinder ihre Eltern ehrten, wie es von Gott befohlen ist, daß sie ihnen gehorchten auf's Wort, daß sie schwiegen wenn man ihnen befohl und den Befehl mit Freuden befolgten, daß sie sich scheuten Böses zu thun, Unarten auszuüben, weil es der Vater erfahren könnte, und sie diesen nicht beleidigen wollten. Die Jugend ehrte nicht bloß ihre Eltern, sondern war auch bescheiden gegen alle Alten, Erwachsenen. Die Jungen schwiegen, wenn die Alten sprachen, das Ei wollte nicht gescheitert sein als die Henne. Jetzt ist es ganz anders. Wo ist Gehorsam gegen die Eltern, wo ist die kindliche Ehrfurcht, wo ist Bescheidenheit bei unserer Jugend zu finden? Der Vater, die Mutter kann befehlen, wenn es dem verwöhnten Söhnlein oder Töchterlein nicht gefällt, so gehorcht es eben nicht, wenn es nicht sogar noch mault, und den Eltern mit unanständigen wüsten Redensarten antwortet. Kurzum, die Kinder haben ihren eigenen Kopf, und in den ist der Emanzipationsteufel gefahren, der ihnen zuruft: bekümmere dich nichts um das Gebrumm der Alten, thu' was du magst.

Sehet jetzt jenen Hausen unartiger Buben, wie sie einen alten Mann, ein altes Weib, oder einen Fremden verspotten und diesem einen Streich zu spielen sich befehlen. Gehe hin zu ihnen und wehre ihren Unarten, du wirst lauter lose Mäuler treffen, die dich zum Schweigen bringen. Unterstehe dich ja nicht in deinem Zorn einem solchen Buben Eins zu versetzen, sein Väterchen nimmt sich desselben an und — das Gesetz straft dich um 3 fl. 15 fr. So jetzt hast etwas für deine Nasenweisheit.

Diese Ungebundenheit der Jugend kommt her von der schlechten, gleichgültigen Erziehung. Die Eltern nehmen zu an Kraftlosigkeit und Schwäche und die Kinder an Unarten, Ungehorsam, Eigenwillen und Unverschämtheit. Die Ruthe wird geschont, denn Schläge thun dem lieben Kinde weh. So lernt es seinen Willen nicht brechen, lernt nie, sich einer höhern Autorität unterzuordnen, sondern ist selbst die höchste Autorität. Deshalb haben wir auch so viele junge Leute, bei denen das lose Maul dem Verstande vorläuft, die in Alles, was sie auch nicht verstehen, schwätzen, die ihre Weisheit überall feilbieten. Leute, die nichts können als rasonniren über Obrigkeit und Alles, was nicht nach ihrem unverständigen Kopfe eingerichtet ist. Buben, die erst lernen, die gehorchen sollten und dies nie gelernt haben, gebärden sich als Staatsmänner und wollen die Welt regieren.

Doch, abgesehen hiervon, so sind die Folgen der schlechten Kindererziehung noch ganz andere, und hier muß ich vorerst noch Etwas über die Alten sagen.

Der Vater ist den Tag über an seiner Arbeit fleißig, — obgle ich es auch solche gibt, die mehr im Wirthshaus als am Geschäft zu treffen sind — schlägt die Feierstunde, so geht es zum Essen und kaum ist der Löffel gewischt, so geht's in Gesellschaft zu Trunk und Spiel, um die Kinder bekümmert man sich nicht. So wachsen diese ohne väterliche Erziehung auf, sich selbst überlassen. Kommt ein Sonn- oder Feiertag, so dürfen die Jungen mit, in's — Wirthshaus, damit sie sich ihres Lebens freuen, und Lust am Wirthshaus

bekommen. Dort lebt man dann herrlich und in Freuden, und klagt über den schlechten Verdienst. Aber, lieben Leute, warum strecket ihr euch nicht nach der Decke? So war's wenigstens früher der Brauch, und die Leute waren vergnügt und zufriedener als ihr. Nicht daß der Mensch gar nie in heitere Gesellschaft gehen, daß er sich, wie man sagt, gar keinen vergnügten Tag machen soll, aber — halte Maß in allen Dingen, Uebermaß wird Schaden bringen.

So werden die Kinder an ein genussüchtiges Leben gewöhnt und darin, so wie in der Eitelkeit bestärkt.

Buben, die noch nicht recht hinter den Ohren trocken sind, treiben sich an Sonn- und Feiertagen in schlechten Rneipen herum, saufen und spielen von dem Geld, das sie vielleicht mitunter ihren Eltern und Meistern entwendet haben.

Kinder die gestern noch den Schlozer im Maule hatten, laufen heute schon mit Pfeifen und Cigarren herum. Ist das nicht die verkehrte Welt?

Sehet die Frazen von Mädchen, in der Stadt und auf dem Land, wie sie einherstrazen, aufgeputzt wie ein Pfau. Das Töchterchen des Handwerksmanns, der sich mit knapper Noth durchbringt, stolziert in seidernen Kleidern, Hut und Mantel einher, ist zusammengeschnürt wie eine Wespe und kann wenn es unfällt vor Schnürleib nicht mehr aufstehen. Zur Arbeit im Haus ist es nicht geschickt, den Espüllumpen oder Kochlöffel in die Hand zu nehmen verlangt die Frau Mamma nicht, denn das Engelsgesicht könnte an den rustigen Pfannen und Häfen und schmutzigen Schüsseln und Tellern leicht die feinen, weißen Händchen verderben.

Ein bißchen häckeln und stricken, nähen und sticken, auf dem Klavier oder der Guitarre klimpern und dazu trillern, göttlich tanzen, das ist jetzt der Welt Brauch. Da wird mancher Bazen und Gulden, den man so wohl brauchen könnte, an den Flitterstaat gewendet und statt daß die Alten durch ihrer Kinder Arbeit vorwärts kommen sollten, wie es früher war, kommen sie rückwärts. Tritt man in den Ehestand, so muß man die Haushaltung der Magd überlassen, weil man nichts versteht, oder will man seine Würde behaupten, so wird die Suppe versalzen, der Brei verbannt und das Mehl vertalgt; die Puzucht geht fort, der Mann wird trippelirt, sein saurer Verdienst geht ganz an den Blunder hin, und das gibt dann saure Gesichter, Scheltworte, auch hie und da Schläge. Dem Mann ist es zu Hause entleidet, er sucht sich aufzuheitern, und das kann natürlich bloß im Wirthshaus geschehen. Er findet seinen allerliebsten Engelschaz nicht mehr so liebenswürdig, andere gefallen ihm besser, kommen ihm liebenswürdiger vor, beschwören läßt er sich auch nichts dauern, seiner Dulcinea Präsente zu machen und deren Gunst zu erwerben. Das Weib zu Hause mag auch nicht ohne Mann leben, und sieht sich nach einem andern um, und dann sagt man mit vollem Recht: unsere Männer, unsere Weiber. Bei einem solchen Leben kann aber kein Segen von oben sein, sondern der Fluch muß hier einkehren. Zucht und Ehrbarkeit geht verloren, muß sich verbergen und die Schamlosigkeit macht sich breit. Wie die Alten sungen, so zwitschern dann auch die Jungen. Daher das viele unzüchtige, unflätige Reden, die zweideutigen Worte, die man oft von alten Gecken hören kann, so daß man glaubt, man befinde sich unter Heiden, die Bacchus, Amor und Venus zu ihren Göttern erwählt haben, und nicht unter Christen. So greift die Sittenlosigkeit immer mehr um sich und erstickt jeden Gedanken an Gott und Gottes Wort. Ja dieses wird verspottet und darf sich nicht hören lassen, wo hingegen Zoten und gotteslästerige Reden allgemeinen Beifall finden.

Wer will sich bei Betrachtung dieses Sitten-Gemäldes noch wundern, wenn der Segen von unserm Volk gewichen ist, und die Noth und das Elend und der Mangel wie ein gewappneter Mann hereinbricht?! Diese Noth, die man durch sein Sündenleben selbst herangezogen, zieht dann die Menschen immer tiefer in's Verderben hinein. Rechlichkeit und Redlichkeit verschwindet, wer den Andern übervorthen, betrügen kann, thut es, nur um die Mittel zu seinem genussüchtigen Leben zu vermehren. Aufrichtigkeit ist verbannt, die Lüge, die Falschheit nützt mehr, und doch läßt es Gott nur dem Aufrichtigen gelingen, und beschirmt die Frommen. Die Liebe zum Nächsten erkaltet, denn sagen sie, jeder ist sich selbst der Nächste, und würden gerne ein Auge geben, wenn der Andere um beide käme. Daher kommt dann der Haß gegen solche die in größern Glücksumständen sind, daher die Unzufriedenheit mit dem eigenen Loose, und das gierige Sehen auf das, das des Andern ist.

In diesem Spital liegen wir Alle krank, Bettelmann und Edelmann, Hoch und Nieder, Bornehm und Gering, keiner darf sich ausschließen. Die Einfachheit in der Lebensweise ist verschwunden bei Allen, die Genussucht hat bei Allen zugenommen, und ist noch stets im Wachsen begriffen. Der religiös-kirchliche Sinn hat bankrott gemacht, die Bornehmen, die Reichen, die Angesehenen, Beamte

gehen den Geringen, den Armen, den Untergebenen mit einem un-
kirchlichen Sinn, mit Geringschätzung der Religion voran. Die
Bornehmen sind es die den öffentlichen Gottesdienst sehr selten be-
suchen, und verleiten dadurch Andere es ihnen nachzumachen. Der
Ausnahmen gibt es nur wenige. Ebenso steht es mit der Sittlich-
keit, dort feiner, hier gröber.

Da sagt dann unser Herrgott, wenn er in seine Welt hinein-
sieht: „Darum daß die Töchter Israels stolz sind, und gehen mit
aufgerichtetem Halbe, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und
schwänzen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen; so wird der
Herr die Scheitel kahl machen und ihr Geschmeide wegnehmen, und
wird Gestank für guten Geruch sein, und ein loses Band für einen
Gürtel, und eine Glaze für ein krauses Haar, und für einen Mantel
ein enger Saß.“ (Jes. 3. 16, 17, 24.) Das heißt mit kurzen
Worten: Ich will das Verderben unter euch schicken. Und wahrlich
das Verderben hat schon angefangen. Wie aber kann es aufgehalten
werden, welches ist die Macht, die ihm wehrt? Ich kenne keine
andere als — Reaktion!

Württemberg.

Gmünd, 1. Mai. Höret und staunet!!

Die Ulmer Schnellpost und ihr nach der Märzspiegel schreiben:
„Stuttgart, 23. April. Lassen Sie sich ein Faktum berichten,
wozu sich die Randglossen jeder selbst machen kann. Im Festsaal
der hiesigen Kaserne hält alle Dienstage von Abends 8 Uhr an der
als einer der größten Pietisten Stuttgarts bekannte Apotheker Scholl*
vor den Soldaten Erbauungs-Vorträge. Was man im Jahre 1851
im Lande Württemberg nicht Alles erleben muß!“ — Das ist zu
arg! Du lieber Gott, wohin wird es noch kommen! Man hat anno
1848 einen so schönen Anlauf genommen, die Bildung für Alle
schießen in Flor zu kommen, die Aufklärung machte so hoffnungsvolle
Fortschritte, auch beim Militär, und jetzt? — nein es ist nicht zum
Aushalten, es ist zum Versten, jetzt kommt die Reaktion mit Beten
und Singen, und christlichen Gesprächen! Sogar die Soldaten
fangen an, das Fluchen und wüste Reden zu unterlassen und hor-
chen auf eine christliche Unterhaltung zum Zwecke christlicher
Bildung! Was wird man doch noch erleben müssen! Ach was!
christliche Bildung, die braucht Schnellpost und Märzspiegel
nicht, darüber sind sie weit hinaus. Deshalb ist ihnen auch Alles,
was nur nach Christenthum riecht, bis zum Eckel zuwider. Das
können wir ihnen aber sagen, daß sie nicht werth sind, dem Hrn.
Apotheker Scholl auch nur die Schuhriemen aufzulösen, denn in
Absicht auf Intelligenz und Sittlichkeit steht er weit über ihnen.
Dem Märzspiegel ist überhaupt Alles Christliche ein Dorn im Auge,
das zeigte er auch wieder in seinem Artikel „Unsere Diplomaten“ (Nr. 48
29. April), wo er die Beichtstühle, d. h. die Beichte selbst verächtlich
behandelt; und ein solches Blatt hilft unser Stadtrath sültern.

Stuttgart. Behufs der Prüfung der Legitimationen haben
sich die Mitglieder am 3. Mai hier einzufinden und es ist zu dieser
Prüfung eine eigene Legitimations-Commission ernannt worden,
welche selbst aus Mitgliedern beider Kammern besteht und die zu
Prüfung ihrer eigenen Legitimation durch die zuerst legitimirten
Abgeordneten erzet werden. In diese Commission sind ernannt:
1) aus der Kammer der Standesherrn: Graf v. Rechberg, Staats-
minister v. Gärtner und Generalmajor v. Baur; 2) aus der
Kammer der Abgeordneten: Staatsrath v. Duvernoy, Dr. v. Kuhn,
Frb. v. Linden, Frb. Hofer v. Lobenstein, Mäulen, Nestle, v.
Teuffel, Wiest.

Stuttgart. (N. Z.) Im kronprinzlichen Palais ist eine
prachtvolle griechische Hauskapelle angekommen, ein Geschenk S.
M. des Kaisers für J. K. G. die Kronprinzessin Olga. Das
dabei befindliche herrliche Altargemälde soll allein 10,000 Silber-
ruble gekostet haben.

Deutschland.

München, 28. April. (N. Z.) Wie mir eben aus ver-
lässiger Quelle zugeht, wurde in den letzten Tagen vor erfolgter
Abreise des König Otto nach Wien und Athen die griechische
Thronfolge-Angelegenheit im hiesigen Schlosse dahin ins Reine
gebracht: daß Prinz Luitpold für sich und seine Nachkommenschaft
auf die präsumptive Thronfolge in Griechenland verzichtete, dagegen
Prinz Adalbert, dem solche dann gemäß des Londoner Vertrags
zukäme, zur Ueberrahme derselben sich bereit erklärte, selbst unter
der Bedingung, seine etwaige Nachkommenschaft in der griechischen
Kirche und in Griechenland erziehen zu lassen.

*) Scholl ist ein werththätiger Christ.

Red. d. R. V.

München, 29. April. Der König ist gestern Nachmittag
von Traunstein zurückgekommen. Er hat außer den 24,000 fl.
aus der Staatskasse aus seiner Kabinettskasse 4000 fl. für die Ab-
gebrannten angewiesen, die Königin 1000 fl. Ferner wurde auf
Befehl der Königin der ganze Vorrath der hiesigen Straf-
anstalt an Decken, Hemden, Schuhen u. angekauft und nach Traun-
stein geliefert. Auch der hiesige Magistrat hat bereits eine Samm-
lung an Geld und Effekten eröffnet, so wie vor allen Dingen eine
Quantität Lebensmittel abgeschickt. Dergleichen wird eine Haus-
kollekte im Umfange des ganzen Königreiches vorgenommen werden.
Nur 15 Häuser sind stehen geblieben; Kirchen, Schulhäuser, alle
amtlichen Gebäude sind niedergebrannt, die ganze Stadt ist ein
Schutt- und Trümmerhaufen. Nahe an zweitausend Menschen
sind obdachlos.

Kölner Dombau.

Der im Kölner Domblatt No. 72 jüngst veröffentlichte Bericht
des Dombaumeisters, Königl. Regierungs- und Baurathes, Herrn
Zwirner, stellt die Vollendung der Umfassungen nebst der definiti-
ven Ueberdachung des Domes, sowie die Beseitigung der Scheide-
wand des hohen Chores innerhalb der nächsten drei Jahre in sichere
Aussicht, spricht aber zugleich die Befürchtung aus, daß das im
Jahre 1848 errichtete kostspielige Nothdach und die damit verbun-
denen Gerüste nach drei Jahren erneuert werden müßten, wenn bis
dahin die definitive Ueberdachung nicht erfolgt sein würde. Der
Kölner Dombau hat in jüngster Zeit bedeutende Summen in An-
spruch genommen; er wird aus Staatsmitteln mit einem ansehnlichen
Betrage in der Voraussetzung jährlich unterstützt, daß durch Dom-
baufreunde von nah und fern eine diesem entsprechende Summe
jährlich aufgebracht werde. Der Dombaumeister, welcher bei der
zweiten Grundsteinlegung, im Jahre 1842, versprochen, die ganze
Kirche, freilich theilweise unter Nothdach, im Jahre 1848 dem Got-
tesdienste zu übergeben, hat Wort gehalten; er wird auch sein
neues Versprechen lösen, wenn jährlich die Summe von 100,000
Thalern in den nächsten drei Jahren zur Verwendung kommen
kann. Die in diesen Umständen für uns liegende dringende
Aufforderung, für Vermehrung der Baumittel Bedacht zu neh-
men, hat uns zunächst veranlaßt, die Stadt, welche den allehr-
würdigen Tempel umschließt, zu außerordentlichen Opfern für den
Bau anzugehen, und hoffen wir, daß die von dieser Seite in Aus-
sicht genommenen Gaben unseren Erwartungen entsprechen werden.
Die nöthigen Geldmittel sind aber so bedeutend, und die Sache
des Kölner Dombaus ist eine so allgemeine, daß die Bitte um
einen Beitrag bei allen Deutschen, wo dieselben auch ihren Wohn-
sitz haben möchten, gerechtfertigt erscheint. Die Fierde deutschen
Landes, der Kölner Dom, in welchem architektonische Kunst und
harmonische Schöne ihren gemeinsamen höchsten Triumph feiern,
das herrliche Bauwerk, welches so viele Künstler beschäftigt und
eine Steinmehzhütte unterhält, die ihre Sprossen nach allen Welt-
Gegenden treibt, dabei an 400 Arbeitern und ihren Familien
den nöthigen Unterhalt gewährt, verdient wohl die Theilnahme
eines jeden Kunstfreundes, eines jeden edel denkenden Menschen-
Freundes. Möchte demnach unsere Bitte, dem großen Werke eine
Gabe zu widmen, aller Orten Gehör finden und der erhabene
Tempel vollendet werden zur Ehre Gottes, der Kunst und aller
deutschen Brüder!

Köln, den 31. März 1851.

Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins.

Die Redaktion des Remsthal-Boten erklärt sich gern bereit,
Beiträge entgegenzunehmen, dieselben in ihrem Blatte anzuzeigen
und dem obengenannten Vorstande zu übersenden.

Antwort. Der Artikel: „Chingen und Mission“ folgt
im nächsten Blatte.

Fruchtpreise.

Gmünd, 30. April 1851.

	per Simri.		
Kernen	1 fl. 32 fr.	1 fl. 31 fr.	1 fl. 29 fr.
Roggen	1 fl. 7 fr.	1 fl. 6 fr.	1 fl. 5 fr.
Gerste	1 fl. 6 fr.	1 fl. 3 fr.	1 fl. 1 fr.
Weizen	1 fl. 36 fr.	1 fl. 29 fr.	
Mittelpreis per Simri Kernen	1 fl. 30 fr.		
Gesamt-Erlös	1813 fl. 15 fr.		

Es kostet der Vierling Schönmehl —: 20 fr.

Der Gypsündige Laib Kernenbrod ist geschätzt auf —: 16 fr.

Der Kreuzerweck muß wägen 8 Loth.

Schrammen-Inspektor Weickmann.